

Sein Horizont blieb stets weit

SCHWARZBUEB / Heute vor 10 Jahren starb der Mundartdichter und Volkskundler Albin Fringeli. *Tru seiner Nähe und Verbundenheit zum Schwarzbubenland verlor er den offenen Blick in die Ferne nie.*

VON HEINER LEUTHARDT

NUNNINGEN/SEEWEN. Schmunzelnd erinnert sich Ulla Fringeli an die erste Begegnung mit ihrem späteren Schwiegervater Albin Fringeli. Auf Einladung von Dieter Fringeli sei sie nach Basel gekommen und von ihm auf dem Perron abgeholt worden. «Der Chauffeur sitzt im Wartesaal», habe dieser erklärt. «Und der Chauffeur, das war Albin Fringeli.» Er habe sie mit dem Auto ins Schwarzbubenland entführt. Durch ihre Studienfächer Kunstgeschichte, Archäologie und Volkskunde habe sich sofort ein intensives Gespräch ergeben, auch eine Vertrautheit, die nie abgebrochen sei.

Ulla Fringeli erlebte und erfuhr durch die Texte und Gedichte von Albin Fringeli Land und Leute des Schwarzbubenlandes. «Ich lernte sie durch ihn kennen.» Seine in einfachen Worte gefassten Beschreibungen von Landschaftsaussichten, etwa der Blick von Fehren über Breitenbach hinweg ins Laufner Becken, haben sich bei ihr tief eingraviert.

Eine Welt durch Fringeli zugänglich gemacht

Aber auch der «Gech Rai», der viel Arbeit fordert und nicht viel abwirft. Dennoch würden die Leute aus ihrer Liebe zu dieser Scholle daran festhalten und ihn weiter bewirtschaften. Seine Beschreibungen, seine Sichtweise des Schwarzbubenlandes böten dem Leser einen ausserordentlichen Zugang zu dieser eigenen Welt. Der Blick sei ehrlich, nicht zurechtgebogen, noch geschönt. «Albin Fringeli vermittelt Werte, gerade dann, wenn er Details beschreibt. Das atmet und pulsiert.»

Ulla Fringeli sieht in dessen Texten die Nähe zu den Romantikern und den darin verwobenen religiösen Gefühlen, aber erkennt in ihm zugleich den modernen Lyriker. Dies sei ihm gerade deshalb gelungen, weil er nicht der Heimatdichter in jenem Sinne gewesen sei, der sich auf einen kleinen Horizont beschränkt habe. «Er beschreibt die Realität seiner Umgebung. Die Besonderheit ist, dass sein Horizont stets weit bleibt.» So habe er sich immer wieder über die von Solo-



VERBUNDEN. *Noch heute fühlt sich Ulla Fringeli dem Werk ihres Schwiegervaters Albin Fringeli verpflichtet. Nach seinem Tod vor 10 Jahren übernahm sie den traditionellen Schwarzbuben-Kalender.* FOTO LEUTH-

thurn herkommende, hochnäsige Einstufung der Schwarzbuben, sie lebten hinter dem Berg, mokiert. «Mir luege uf Paris», habe er klargestellt und suffisant nachgeschoben, da könne man ja schauen, wer da hinter dem Berg sei.

Paris kannte er aus seiner Studienzzeit, wo er nebst Basel, studierte. Hier heiratete er und liess dazu selbst den Nunningen Pfarrer sowie die Trauzeugen in die Kathedrale Notre Dame de Paris kommen. Aussergewöhnlich ist ebenso, dass er als Korrespondent für die National Zeitung über die damalige Fussball WM geschrieben habe. Die Offenheit lebte er zu jeder Zeit, selbst während der Kriegsjahre, als die Grenzen geschlossen waren. Offen war er

auch immer für die Menschen, stützte sie, etwa durch Radiosendungen während der Kriegsjahre, aber auch durch sein literarisches Werk.

Dieses wurde und wird nicht nur im Schwarzbubenland geschätzt, sondern auch im Ausland. Albin Fringeli sei mit vielen Preisen ausgezeichnet worden, von denen der Hebel-Preis, den ihm das Land Baden-Württemberg im Jahre 1961 verliehen habe, der Bedeutungsvollste war. Er ebnete ihm den Weg zu vielen, neuen Kontakten, die er gerne pflegte.

Gleichzeitig sehr viel mit dem Dichterpfarer Johann Peter Hebel. Dessen Kalender, der «Hausfreund», war für Albin

Fringeli Vorbild bei der Gestaltur «Schwarzbuben». Mit diesem k: regelmässig in die Stuben : Schwarzbuben, denen er jederzeit he stand und sich nicht von ihnen hob und auch nicht entfernen v Leben, Geburt, Heirat, Arbeit, Toren einige Themen, die er aufgriff in seinem literarischen Werk im Schwarzbubenkalender.

Dies möchte Ulla Fringeli, w den Schwarzbub von ihrem Schwiegervater übernehmen durfte, v führen. Zwar habe sie sich bei der staltung der Zeit anpassen mt aber dabei immer auf die Grund von Albin Fringeli geachtet, um dessen Geist weiterzuführen.